

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 75 (1971)
Heft: 11-12

Artikel: Scheine, Sonne, scheine! : eine Lyra für Kinder
Autor: Hofer, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scheine, Sonne, scheine!

EINE LYRA FÜR KINDER

Diesen Frühling habe ich bemerkenswerte Aufsätze von Drittklässlern über das Osterei gelesen. Offenkundig waren die Buben und Mädchen ganz behext von bestimmten sprachlichen Bildern und Wendungen wie «*Ein Güggel steigt heraus*» (aus dem Ei), «*ein Huhn steigt heraus*» oder: «*Du hast Musik um vier in der Früh*». Befragt, was die Kinder derart in Schwung gebracht habe (ich dachte an einen alten, archetypischen Zauberspruch), erzählte die Lehrerin, den Anstoß habe ein Gedicht gegeben, ein modernes, von Josef Guggenmos. Was er da vom Ei sage, das habe eingeschlagen:

Dies Haus
hat keine Ecken.
Ist was Gutes drin,
laß es dir schmecken.
Steigt heraus ein Kikeriki,
hast du Musik um vier in der Früh.

Wenn sie den Gedichtband von Guggenmos mitbringe, aufschlage, dann breche Feststimmung aus. Die Fernsehkinder, die Pistolenschützen, die Boxer, die Rennwagenfans würden andächtig und vergnügt.

Ja, eine Auferstehung der Lyra für Kinder. Man weiß: Klein- und Schulkinder erkranken in alarmierender Form und Zahl am sprachlichen Gebrechen, den Zeichen seelischen Mangels, geistigen Hungers. Viele Kinder werden im Alltag, aber auch in der Modedidaktik, intellektuell und grobsinnlich überfüttert, menschlich gehen sie dabei leer aus (Mir sy letscht Wuche mit em Chare nach Gstaad u de nach Nizza gfreeset»), ihre seelischen Greiforgane verkümmern. Im Jugendalter sind sie dann leer, unzufrieden, anspruchsvoll.

Aus dieser Notlage «steigt heraus» ein Haus- und Heilmittel in Form eines goldenen Leinenbandes mit Gedichten für Kinder im Schulalter. Der Titel: *Scheine, Sonne, scheine. Kinderverse und Gedichte für die ersten Schuljahre, gesammelt und herausgegeben von Ernst Böhler und Margrit Lobeck*.

Die Sache ist alt und neu.

Alt: Kindervers-Sammlungen gibt es schon seit langem, aber nur für das Kleinkind, und sie werden gebraucht von Müttern und Kinderärztnerinnen. Sie enthalten altes Volksgut, von ethnologischen und literarischen Kennern und Liebhabern aufgezeichnet. Die ersten Sammler waren Achim von Arnim und Clemens Brentano, die eine Auswahl von Kinderliedern aufnahmen in «des Knaben Wunderhorn» (1906—1908). Heutige Sammlungen sind: «*Kinderlieder der deutschen Schweiz*», von Gertrud Züricher, oder «*Allerleirauh*», herausgegeben vom Suhrkamp Verlag, Frankfurt.

ROTTENBURGH SOLO-BLOCKFLÖTEN

Friedrich von Huene, ein international anerkannter Flötenbauer, hat die in vielen Museen sich befindlichen Blockflöten der Barockzeit untersucht. Aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen hat er die Rottenburgh-Solo-blockflöten entwickelt, die die Vorzüge verschiedener Originale in sich vereinigen.

In der Form sind es Kopien nach Jean-Hyacinth-Joseph Rottenburgh (1672—1765).

Große Klangfülle über mehr als zwei Oktaven, sauberste Intonation durch die ganze Chromatik, spielend leichte Ansprache und kein Heiserwerden (dank dem gewölbten Windkanal) sind die hervorstechendsten Merkmale.

Sopran

Nr. 229 Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 75.—
Nr. 329 Pflaume, mit 2 Elfenbeinringen und gewölbtem Windkanal	Fr. 115.—
Nr. 429 Palisander, Ausführung wie 329	Fr. 150.—
Nr. 529 Grenadill, Ausführung wie 329 + 429	Fr. 190.—

Alt

Nr. 239 Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 135.—
Nr. 339 Ahorn oder Pflaume, mit 2 Elfenbeinringen und gewölbtem Windkanal	Fr. 200.—
Nr. 439 Palisander, Ausführung wie 339	Fr. 270.—
Nr. 539 Grenadill, Ausführung wie 339 + 439	Fr. 335.—

Tenor

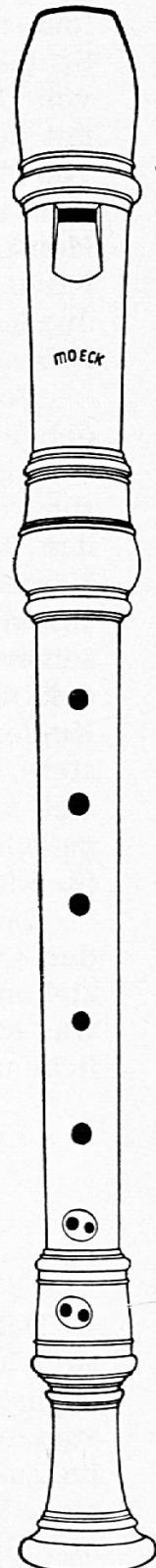
Nr. 249 Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 195.—
Nr. 349 Ahorn, mit 2 Elfenbeinringen und gewölbtem Windkanal	Fr. 280.—
Nr. 449 Palisander, Ausführung wie 349	Fr. 365.—
Alle Modelle ohne Klappen	

Zwei Jahre Garantie auf alle Instrumente

Eigener Reparaturservice in der Schweiz

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN, 8034 ZÜRICH

Bellerivestraße 22 — Telefon (01) 32 57 90



Die große Zeit des Kinder- und Jugendbuches brachte für das Schulkindalter bis vor kurzem nicht Gedichte hervor, sondern Erzählungen und Illustrationen. — Eine eigentliche Gedichtanthologie für Schulkinder ist 1937 erstmals herausgekommen, zusammengestellt von Dr. Heinz Ritter unter dem Titel «*Eins und Alles*». Sie enthält mit hochgradigem Qualitätsempfinden ausgewählte Lyrik von Franz von Assisi bis Christian Morgenstern und Rudolf Steiner. Im Zentrum stehen Goethe, Mörike, Eichendorff, Rückert und Friedrich Güll. Heinz Ritter wählt aus dem «*Schatz der deutschen Poesie*» den «*vielleicht reinsten und heilsamsten Teil*». Er möchte damit Kindern und Jugendlichen «*jene guten Kräfte der Reinheit, des klaren Willens, des Lebensglaubens wachhalten . . . und stärken.*»

Neu: Die Sammlung «*Scheine, Sonne, scheine*» verzichtet weitgehend auf die repräsentative Lyrik der Klassiker. Die Herausgeber sind in erster Linie Erzieher. Mit der Sicherheit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Sprachgestaltung, mit großem Spürsinn für den Ton, die Sprachformen unserer Zeit haben sie Gedichte und Verse ausgewählt, die den Sprachnerv heutiger Kinder (und Erwachsener) elektrisieren. Die Hälfte der Gedichte sind modern. Was seinerzeit Ernst Kreidolf, dann später Carigiet, Fischer, Maurice Sendak u. a. für das Bilderbuch, was die Jugendschriftsteller für das Kinder- und Jugendbuch geleistet haben, das taten Christian Morgenstern, Sophie Hämmerli-Marti und seither Friedel Lenz, Hedwig Dietel, vorzüglich Margrit Lobeck für den Kindervers und das Kindergedicht; unter ihnen steht Josef Guggenmos, der Dimitri der Lyrik für Kinder.

Das techno- und soziologische Programm, das Tempo, das Geld, der Automat, die Werbung, alles das, was unter Umständen die Erziehung verdreht und die Kinder betrügt, versinkt gegenüber dem, was Margrit Lobeck und Ernst Bühler in ihrem Buch als das eigentliche und lebenswerte Leben ausbreiten:

Von jedem winzigkleinen Steinchen,
jedem Pflänzlein,
jedem Tier,
steckt ein Stücklein auch in mir.
Allen sei mein Dank dafür!

Das Buch ist gemacht für den Alltag, für den Gebrauch. Es lehrt sprechen, denken, schauen, gestalten mit dem einfachsten und dem höchsten Mittel zwischenmenschlicher Beziehungen, dem natürlichsten und künstlichsten Träger aller Spiele und Arbeiten: *der Sprache*. Im Zusammenhang mit den modernen Sprachklängen tönen auch die alten Weisen, Sprüchlein, Schnabelwetzer, die Gedichte von Mörike und Claudius, neu. Liegt es an der Zusammenstellung oder daran, daß alte und neue Verse anonym nebeneinanderstehen? Erst das Autoren- und Quellenverzeichnis am Schluß des Buches hilft dem erwachsenen Leser auf die Spur der Künstler und der benutzten

Primarschulpflege Arlesheim BL

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. 4. 1972) suchen wir für die Unter- und Mittelstufe

mehrere Lehrer oder Lehrerinnen

sowie für die Einführungsklasse

1 Lehrer oder Lehrerin

Für diese Stellen werden die ordentlichen Besoldungen, unter Anrechnung der Dienstjahre in definitiver Stellung ausgerichtet.

Für den Unterricht stehen moderne Schulanlagen zur Verfügung. Die nahe Stadt Basel ist von Arlesheim aus in 20 Tramminuten erreichbar.

Handschriftliche **Bewerbungen** mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugnisse und Bild) sind bis **20. Dezember 1971** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn O. Sommerer, Lettenweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr Br. Weishaupt, Ziegelackerweg 26, 4144 Arlesheim (Tel. 061 72 46 28), erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Realschule Arlesheim mit progymnasialer Abteilung

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. 4. 1972) sind

2 Lehrstellen phil. I

und

1 Turnlehrerstelle

mit 1 Nebenfach

neu zu besetzen.

Für den Unterricht stehen moderne Schulanlagen mit Sprachlabor zur Verfügung sowie für den Sport und die Freizeit ein prächtiges Schwimmbad sowie ein Hallenbad. Die nahe Stadt Basel ist von Arlesheim aus in 20 Tramminuten erreichbar.

Für die Stellen ist ein Mittellehrerdiplom oder ein entsprechender Ausweis, bzw. ein Turnlehrerpatent notwendig. Die Besoldung ist kantonal geregelt; Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Handschriftliche **Bewerbungen** mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugniskopien und Bild) sind bis **20. Dezember 1971** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn O. Sommerer, Lettenweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr Hans Berger (Tel. 061 72 26 26 Schule und 061 46 83 95 privat) erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Quellen. Das Buch wird ankommen, und wir können dafür sorgen helfen, daß es ankommt, indem wir es brauchen, im Haus, im Unterricht, zur eigenen Erheiterung. Das Buch paßt zum Hündchen, zur Katze, zum Spatz auf dem Fenstersims, zur Ferienweite, zum Alltagskram, zu Weihnachten. Was wir sind, was wir haben, bedenkt und beschenkt es mit schwesterlicher Neckerei und mit brüderlicher Liebe. Das Buch spielt nicht ein Stück «heile Welt» vor, sondern es bewirkt, richtig gebraucht, Heilung.

Gertrud Hofer

*Das Gedicht «*Dies Haus ...*» steht in: «*Was denkt die Maus am Donnerstag*» von Josef Guggenmos.

Weitere Sammlungen vom selben Verfasser: «*Ein Elefant marschiert durchs Land*», «*Gugumer geht über den See*», «*Wer nie ein Nilpferd gehen sah*». Alle erschienen bei Georg Ritter Verlag KG, Recklinghausen.

Eine große Anzahl wertvoller Literaturhinweise befinden sich im Band «*Scheine, Sonne scheine*». Kinderverse und Gedichte für die ersten Schuljahre, gesammelt und herausgegeben von Ernst Bühler und Margrit Lobeck (Troxler-Verlag Bern 1970).

Wir schenken Bücher

Ein Buch, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, ist auch nicht wert, daß man es einmal liest.

(K. H. Weber)

Wir möchten — wie jedes Jahr vor Weihnachten — eine Anzahl Bücher, die sich zum Schenken eignen, kurz besprechen. Dabei haben wir uns bemüht, aus der reichen Vielfalt des Gebotenen eine möglichst differenzierte Auswahl zu treffen.

Bilderbücher

Auch in diesem Herbst sind wieder schöne und wertvolle Bilderbücher herausgekommen. Wir haben fünf ausgesucht, die eines gemeinsam haben: in allen stehen Tiere im Mittelpunkt. Heute in unserer technisierten Zeit ist das Erleben der Natur- und Tierwelt für die Kinder besonders wertvoll. Als erstes die «*Raupengeschichte*». Es ist dies ein beschauliches Bilderbuch, beinahe ohne Handlung. Armin Bröger erzählt in schlichter Art von einem kleinen Wunder der Natur, nämlich: wie sich aus der Raupe ein Schmetterling entwickelt (wie selten sind doch diese lieblichen Geschöpfe geworden!). Die von Karin Brandt sorgfältig und mit Liebe geschaffenen Bilder sind einfach, in prächtigen Farben gestaltet und sehr einprägsam. (Atlantis Verlag, Zürich, Fr. 12.80). — Der nächste Band handelt von einem liebenswerten, oft als frech bezeichneten kleinen Gesellen. Tschilp, der Spatz, ist mit seinem bescheidenen Gewand unzufrieden. Humorvoll wird erzählt, wie sich der kleine Spatz mit fremden Federn